Mitteilungen unserer Leser

Elardee, Sask., 12. Jan.

Werter Courier!

Da ich Ihren werten Brief erst am 10. Januar erhalten habe um meine versäumte Zahlung einzuliefern, so tut es mir sehr leid, daß auch ich zu den Nachlässigen gezählt bin und dem lieben Courier noch Umstände gemacht habe, aber mein Geld war schon vor einigen Tagen auf die Post abgegeben für den Courier. Hoffentlich wird es jetzt schon in Ihren Händen sein ($6.00 für das Jahr 1922 und 1923 und für den Courier-Kalender, abgesandt in Postal Notes, das wird nun schon richtig sein. — (Danke Red.) Aber daß wir Abonnenten unserer lieben deutschen Zeitung gegenüber so nachlässig sind, das ist nicht richtig und keiner kann mit aufrichtigem Herzen sagen ich konnte die $2 oder $3 nicht bezahlen, denn der geringste Arbeiter in Amerika verspendet das Jahr hindurch ganz unnütz mehr als 10 Thaler, aber da denkt ein jeder auf meine zwei oder drei Thaler wird es dem Courier nicht ankommen. Wenn aber alle Abonnenten so denken würden, was sollte dann der Geschäftsführer anfangen, ohne Geld; er müßte alles aufgeben und dann wären wir Deutschen, die wir der englischen Sprache meistens unfähig sind, am ärgsten betrogen und würden hier sitzen, beinahe wie die Indianer in der Wildnis und wären wie Waisenkinder. Aber mit unserem lieben Courier sind wir ja wie eine Familie. Der Courier belehrt und warnt uns wie ein Vater in seiner Familie, zum Nutzen für den Staat und zum Nutzen für einzelne Familien. Würden wir nur alle seine Ratschläge befolgen im geistigen wie im geschäftlichen Leben, so würde bald ein anderes, besseres, freudigeres Leben beginnen und würden dann besser zusammenhalten wie bisher. Also, liebe deutsche Brüder: Alle wollen von nun an unseren besten Freund, den Courier besser unterstützen und unsere Zahlungen immer vor Abschluß des Jahres einzahlen, damit der Courier sich besser einrichten kann.

Wünsche dem Courier und allen Lesern ein glückliches Neues Jahr.

Daniel Dirck.

(Danke bestens. So wie Sie denken viele und hoffentlich bald alle unsere Leser. — Red.)

Vibank, Sask., im Januar.

Hier bei uns haben schon einige verkauft all ihr Hab und Gut und Canada verlassen und dort hingeflogen, wo die Schwalben herkommen. Ich habe gehört, daß dort gebratene Spatzen einem gerade in das Maul hinein fliegen und daß die Schweine auf der Straße herumlaufen und das Messer und die Gabel auf dem Rücken haben, um nur noch hin zu gehen und loszuschneiden. Wer Geld hat, der kann spekulieren und wer keins hat, der kann nichts verlieren. Ich denke es gibt keinen besseren Platz wie im Vibanker Umkreis

Möchte mal den Redakteur fragen, kann man seine Freunde von Sowjet-Rußland und von der Ukraine nach Canada kommen lassen? Ist es ihnen erlaubt Rußland zu verlassen, oder noch nicht. Das meint, aus dem Dorfe Kandel. Bitte um Auskunft.

Zum Schluß grüße ich alle Leser dieses Blattes und wünsche ihnen ein glückseliges neues Jahr, insbesondere dem Zeitungsmann.

(Danke. Aus Rußland kann man jetzt Leute kommen lassen.)

Georg Sali jr.

Unity, Sask., 17. Januar.

Werter Courier!

Da von dieser Umgegend sehr wenig Neuigkeiten berichtet werden, so möchte ich den Redakteur bitten, diese paar Zeilen aufzunehmen. Der Gesundheitszustand ist gerade hier nicht zufriedenstellend, denn da sind viele ganze Familien krank. Halsweh, Kopfschmerzen und Gliederlähme. Ich glaube, das ist ein kleiner Teil von der Influenza. Das Wetter ist schön, so daß man noch viel Weizen in die Stadt fahren könnte, wenn er nur da wäre. Am 3. Januar hielt unser hochw. Pater Bieler seine Abschieds-Messe in der Rosenkranz-Kirche. Das war ein Trauertag für die Gemeinde; fast ein jeder weinte um den guten Pater, der so vieles getan hat für seine Pfarrkinder; ich glaube er hatte mehr getan, als in seinen Kräften stand. Kein Weg war ihm zu weit, keine Mühe zu groß.

Zum Schluß wünsche ich dem Pater Bieler eine gute Gemeinde und ein langes, gesundes Leben.

Ein Leser.

Elardee, im Januar.

Werter Courier!

Jetzt will ich zur Feder greifen und etwas berichten. An das werte Blatt zuerst, daß ich ihm die drei Dollars zuschicke für das vergangene Jahr 1922. Der Gesundheitszustand ist gut bei uns, nur bei meinem Nachbar nicht, der hat vier kranke Kinder, zwei davon sind schwer krank. Die Witterung ist ziemlich gut bei uns, so daß das Vieh jeden Tag draußen sein kann. Ich wünsche dem Courier viel Glück im Jahre 1923, und recht viele neue Leser.

Eisenius. Müller.

Senate, Sask., 14. Jan.

Werter Courier!

Hier übersende ich Ihnen den Betrag für die Zeitung für das Jahr 1923, $2.50 und für den Hausfreund Kalender 50c. Bitte schicken Sie mir auch die katholische Beilage sobald als möglich, sowie den Haus-Segen, den Ihr im Courier angezeigt habt. Es ist eine schöne Sache, die Zeitung zu unterstützen. Wir hatten am 14. Januar eine schöne Unterhaltung bei Herrn Eugenius und Frau Roshau. Frau Roshau sorgte reichlich für den Kuchen.

Ein Leser.

Rhein, Sask., 19. Jan.

Werter Courier!

Bei uns sieht es sehr winterlich aus. Kälte und Schneestürme sind die einzigste Abwechslung, die uns das Wetter zuteil werden läßt. Schnee ist für diese Jahreszeit schon in Hülle und Fülle vorhanden.

Herr Konrad Kirsch sen., ist des Farmens überdrüssig geworden und ist nach Winnipeg verzogen. Herr David Miller von Runnymede hat sich hier als Großfarmer niedergelassen. Seine Söhne sind von Montana herüber gekommen und gedenken ihr zukünftiges Glück mit ihrem Vater zu teilen. Unlängst hatte Herr Heinrich J. Holstein das Unglück, sein Haus durch Feuer zu verlieren. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder, auch konnte nur wenig bewegliches Hab gerettet werden. Durch energisches Eingreifen wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Der Gesundheitszustand ist hier im allgemeinen gut zu nennen, außer bei Frau Alex. Fuhr, welche eine schwere Operation durchgemacht hat, ist aber, wie verlautet, auf dem Wege der Besserung.

Das Heiratsfieber scheint wenige Opfer hier diesen Winter zu fordern, Trotzdem ein junger Bursche von Runnymede mit benannter Krankheit behaftet, hier auf Besuch weilte, so scheint es als ob niemand angesteckt wurde. Wieviele sogenannte Körbe er mitgenommen, ist Schreiber dieses unbekannt. Herr Friedrich Schwindt ist von seiner Besuchsreise von Duval wieder zu Hause angekommen.

Mit deutschem Gruße

M. Engel, jr.

Langenburg, 12. Jan.

Werter Courier!

Da ich auch ein Leser Ihres werten Couriers bin, so will ich auch meiner Pflicht nachkommen und Ihnen Ihren Lohn schicken, das heißt $2.50 für den Courier und 50c für einen Kalender. Was mich anbetrifft und in meiner Umgegend, ist alles bei guter Gesundheit und dasselbe wünsche ich auch dem Courier noch mit vielen Lesern.

Hochachtungsvoll Ihr Leser

Wilhelm Zentner.

Wakopa, Man., 12. Jan.

Geehrte Redaktion!

Das Wetter wäre ja noch nicht so kalt, wenn nur nicht immer der Wind den Schnee so hin und her blasen möchte, denn Schnee hätten wir genug hier zum Schlittenfahren. Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut. Ich denke, es wäre ja nicht so schlimm mit dem Winter für den Farmer auf dem Lande, wenn nur die Preise ein wenig besser sein würden, bei den hohen Maschinenpreisen, die man noch immer bezahlen muß und so auch mit Lebensmitteln und Kleidern; ja, es ist ein wenig billiger, aber lange nicht die Ware, die man früher bekommen hat. Darum Farmer, nicht verzagt: Es lebt noch der alte Gott, dem wir alles überlassen, denn wenn das so weiter geht, ich denke, dann müssen bald viele kleine Farmer aufhören. Noch eins: nämlich sein Blatt nicht vergessen. Ich habe es für 1922 vergessen, aber ich will es ausbessern, nämlich $3.00 für Rückstand und $2.50 im Voraus und 50c für den Courier-Kalender 1923, insgesamt $6.00. Sollte mein Schreiben Aufnahme finden, so möchte ich Michael Dewalt, meinen Onkel, ersuchen, mal von sich hören zu lassen, ebenso mein Schwager Franz Kori, beide in Morawitza, Romania, denn Michael Dewalt hat auch das Blatt und so hoffe ich, daß er dieses vor Augen bekommt. Wir sind noch alle gesund, nur mein Weib liegt schon über 8 Jahre im Bett, an Rheumatismus verkrüppelt, so daß ich sie überall muß herumheben und im Sommer nehme ich sie in ihrem Fahrstuhl in den Hof, so daß sie doch nicht immer im Bette liegt.

Geehrte Leser, sollte jemand ausgelesene Bücher oder Romane haben, irgend einer Art, jedoch in Deutsch, so wäre ich samt meiner Frau recht dankbar dafür, denn das ist alles, was sie tun kann — Lesen. Ich will dann gleich denjenigen schreiben und Postporto mitsenden, oder sollten die Bücher zurückgesandt werden, nachdem sie gelesen sind, so bin ich auch gerne bereit, dieselben in gutem Zustande zurückzusenden.

Und was machst du noch J. Biadka in Quinton, ist noch alles gesund? läß mal hören wie bei euch die Ernte war, hier war es nicht so schlecht, aber kein Preis. Haben sie dort, wo die C.P.R. ausgemessen hat für Bahnbau schon angefangen?

Mit deutschem Gruß an die Redaktion und alle Leser.

Andreas Jasper.

Carlton, Sask., 18. Jan.

Werter Courier!

Ich will versuchen, ein paar Zeilen zu schreiben und will wie üblich, gleich mit dem Wetter anfangen. Am 17 Januar war es sehr schön, 2 Grad R. am Morgen, aber gegen Mittag fing es an zu schneien und zu stürmen, sodaß manch einer, der sich morgens nur leicht gekleidet hatte, sich einen kräftigen Schnupfen und Erkältung zugezogen hat.

Herr Peter Heppner von Danzig hat sich Land gekauft. Er hat so gedacht wie der Dichter sagt: Erst den Käfig, dann den Vogel. Wie berichtet, hat Herr Jakob J. Epp von Eigenheim sich von Frau Jakob Martens Land gepachtet und ist schon am 1. Dezember übergesiedelt.

Der Januar hat auch seine Pflichten nachzuholen. So hat hier neulich der Storch bei Herrn Heinrich Warkentin angeklopft und Einkehr gehalten und ist dann noch weiter gepilgert, nämlich zu Silberfeld bei Franz Ens und in Eigenheim bei Kornelius P. Rempel. Herr Johann Fast hat sich ein Broncho eingetauscht, um damit schneller eine Frau zu finden. Herr Jakob Epp von Danzig hat das Trusteeamt niedergelegt, um besser mit seinen eigenen Geschäften fertig zu werden.

Im November setzte sich von Eigenheim eine Jagdpartie zusammen, um auf die Hirschjagd im fernen Norden zu fahren. Sie haben aber kein Glück gehabt. Zwei weitere Jäger, nämlich Peter Epp und Heinrich Adrian von Carman, hatten etwas mehr Glück; sie haben wenigstens einen Wolf erlegt.

Herr Heinrich Zacharias von Danzig hat das Jagen aufgegeben, denn er hat sein Gewehr vertauscht.

Mit Gruß

Ein Leser.

Southey, Sask., 13. Jan.

(Fortsetzung vom 10. Januar.)

Als die Grain Growers Grain Co. entstanden ist, glaubten viele Farmer, bessere Zeiten für die Farmerei zu bekommen. Es hatte auch so ausgesehen. Aber haben die Farmer auch diese Gesellschaft unterstützt, damit der Bund bestehen konnte? Das sei ferne. Fast ein jeder Farmer ging seinen eigenen Weg, obgleich der Anfang gut war. Die wenigen Leute, die den Anfang machten, die haben ihr Vermögen hineingesteckt in guter Hoffnung, zu verdienen. Sie haben auch gut gearbeitet; sie traten den Elevatoren Co. entgegen, sie hatten es auch durchgesetzt bei der Regierung, daß die Farmer Waggons erhalten haben, groß und klein, je nach Bedarf. Die Farmer konnten an der Plattform laden nach ihren Willen. Das war gut. Aber was war die Folge davon? Die Grain Exchange Companien sahen sich in Gefahr und wollten die Grain Growers Grain Co. vom Weizenmarkt vertreiben. Was haben wir Farmer getan? Haben wir unsere Companie unterstützt? Das sei ferne von uns; ein Jeder ist gelaufen, wo er den besten Preis bekam. Die Folge war, daß die Grain Growers Grain Co. sich vor der mächtigen Weizenbörse beugen mußte, um ihr Hab und Gut nicht zu verlieren und dadurch kommt der Auswuchs der heutigen Grain Growers Grain Co. und der Sask. Co-operative Elevator Co. Anstatt daß die Farmer gegen die unberechtigte Behandlung der Elevatorangestellten protestierten und feststehen, um den Getreidehandel auf eine richtige Grundlage zu bringen, ging jeder seinen eigenen Weg.

Dann kamen die jährlichen Konferenzen. Wie viele von unseren Deutschen sind dort hingefahren, um ihre Rechte zu vertreten? Und wenn einige gefahren sind, hatten sie keinen Mut, gegen den Fanatismus zu kämpfen; denn die letzten Versammlungen waren nur Fanatismus, aber keine gerechten Farmerverhandlungen. Wenn wir deutsche Farmer warten wollen was für ein Essen uns gekocht wird, dann müssen wir auch essen, was man uns gibt und nicht murren; denn die Faust in der Tasche machen, hat keinen Zweck. Wo keine Wünsche sind, ist keine Erklärung. Wenn eine Farmer-Konferenz ist, was hat da die Sprachenfrage zu tun? Oder was hat es für einen Zweck, die Nationalitätsfrage zu besprechen? Das Getreide wächst auch, wenn deutsch, ruthenisch, rumänisch, ungarisch oder was sonst für eine Sprache geredet wird. Oder wie in Calgary vorgeschlagen wurde, man soll einen amerikanischen Weizenpool errichten. Bei der Kurzsichtigkeit unserer englischen Farmer würde auch ein Welt-Weizenpool nichts nützen. Haben wir denn die Erfahrung nicht gemacht, wie die Industrieerzeugnisse über die Getreidepreise hinweggingen u die Arbeiter verschlangen den Rest. Der Farmer blieb mit den Schulden und dem Jammer. Mir sagte ein angesehener Geschäftsmann, daß die Farmer Saskatchewans 57 Millionen Dollars schuldig sind. Ist das nicht zum erschrecken?

Ich war und bleibe für eine Vereinigung der Farmer, mag es auch für ganz Canada sein, denn alle leiden unter den kapitalistischen Druck; mag es im Osten oder Westen sein. Was Canada braucht, ist ein Weltmarkt; besser gesagt, Freihandel, daß das Volk Canadas genesen kann. Wir haben nichts im Land, was von außen kommt und uns schädigen kann außer einige unvollkommene Fabriken, die uns ausbeuten. Hätten wir Freihandel, so würden auch die unerwünschten Einwanderer uns vom Halse bleiben und Canada würde blühen. Aber wenn das geschehen soll, so muß der Farmer gerecht sein, nicht nur für sich sorgen, einen sozialen Standpunkt einnehmen, denn wir können unsere Produktion nicht selbst verbrauchen. Selbst England ist unserer Farmerproduktion bald nicht mehr gewachsen, es zu verschlingen.

Ein ander Mal mehr hierüber.

L. Schäffer.

Hodgeville, Sask., 15. Jan.

Werter Redakteur!

Da so wenig von hier im Courier zu lesen ist, so will ich ein wenig von hier mitteilen. Das Wetter ist ziemlich schön. Und da die meisten Farmer nicht sehr viel Arbeit haben, so besuchen sie sich gegenseitig sehr oft und besprechen verschiedene Themas; nicht nur lokale, sowie Landwirtschaft, Handel, Schule, Kirche usw., sondern auch co-operative Genossenschaften und provinziale sowie auch federale Politik. Dennoch ist es bedauerlich, daß es immer mit den Besprechungen auch sein Ende hat. Es gibt sehr wenig Farmer, die nicht eine Theorie aufstellen, die, wenn sie ins praktische umgewandelt würde, nach ihrem Gutachten uns alle glücklich machen würde. So finden wir welche, die glauben, daß die einzige Rettung des Farmerstandes nur durch eine starke Organisation bewirkt werden kann, nämlich durch die Getreidebauer-Vereinigung. Andere behaupten, das Gegenteil. So lange wie unsere Gedanken so weit auseinander gehen, erreichen wir nichts. Daß durch den Einfluß eines starken Vereines mehr bei unseren Regierungen erreicht werden kann, das zum Wohle des Farmers und durch ihn zum Wohle aller Bürger des Landes gereicht, als durch den Einzelnen, das wird wohl niemand, der mit den politischen Verhältnissen unseres Landes vertraut ist, bestreiten. Daß aber ein starker Verein, gerade so zum Wohle wie zum Schaden einzelner Stände unserer Bürger, unsere gesetzgebende Körperschaften beeinflussen kann, das haben wir schon sehr oft erfahren.

Nehmen wir die „Saskatchewan School Trustees Association" zum Beispiel, was die schon erreicht hat, durch ihre gehässigen Angriffe auf nicht englisch sprechenden Bürger dieser Provinz, sowie auch auf jeden religiösen Unterricht in der Schule. Und dergleichen Genossenschaften haben wir sehr viele, die öffentlich und im geheimen unsere Regierungen beeinflussen. Meine Ansicht ist, daß wir uns Vereinen anschließen sollen, die unser Interesse vertreten.

Ich will dieses Mal sprechen von Vereinen, die die Interessen des Farmers vertreten. Hier in Saskatchewan ist es nämlich die Sask. Grain Growers' Ass'n. Da höre ich gleich Einen sagen: von dieser will ich nichts hören; die sind gerade solche Schwindler wie die Anderen alle. Doch will ich sagen: warte einmal Freund, ich habe jetzt das Wort; wenn ich gesprochen habe, will ich auch dein Argument anhören. Die Sask. Grain Growers-Ass'n. ist eine der stärksten Organisationen unserer Provinz und daß sie Einfluß auf die Regierungen hat, das müssen wir zugeben; denn als Hon. C. Dunning Premier unserer Provinz wurde, sagte er, daß er niemals die Farmer oder ihre Organisation bekämpfen werde. Und daß sie in Ottawa Einfluß haben, das haben sie bewiesen, daß sie die Regierung zwangen, die Frachtraten herabzusetzen, zu dem Tarif wie sie in dem Crows Nest Paß Agreement eingeführt sind und noch anderes mehr, was den Lesern des Courier wohl bekannt ist. Damit aber eine Vereinigung ihre ganze Kraft zur Entfaltung bringen kann, ist es notwendig, erstens: daß sie gute Vertrauensmänner oder Führer hat, die furchtlos die Interessen ihrer Mitglieder vertreten; zweitens: muß sie das Vertrauen und die Unterstützung derjenigen besitzen, deren Interesse sie vertritt und drittens: muß sie finanziell stark genug sein, ihre Arbeit durchzuführen. Mißstände schleichen sich in alle solche Körperschaften öfters ein, aber da lohnt es sich nicht, gleich die Flinte ins Korn zu werfen und fort zu laufen. Solches Handeln wird Mißstände nicht abschaffen, es soll uns nur mehr anreizen, mehr Interesse daran zu nehmen und diese parasitenartigen Zustände abschaffen, durch unsere Stimme, durch welche wir die Männer der Exekutive absetzen können, wenn sie für solche Zustände verantwortlich sind, oder indem wir Resolutionen in den Versammlungen einbringen, die gute Zustände schaffen.

Bevor ich diesen Brief schließe, muß ich noch eine Bemerkung machen, indem ich entschieden Stellung nehme gegen die Erklärung des Herrn L. Schäffer von Southey in Bezug auf die Sask. Co-operative Elevator Co. Der Herr Schäffer sagt diese Companie sei unehrlich, denn sie gab ihm als Drescher 4 bis 6 Büschel Weizen weniger per Ladung als die Anderen. Könnte es da nicht vorgekommen sein, daß der Schelm von einem Weigher an seinem Separator ihm einen Streich gespielt hat; ich habe schon öfters von Dreschern gehört, daß so etwas möglich ist. Ich möchte ihm raten, in der Zukunft nicht blos den Elevator-Männern auf die Finger zu schauen, sondern auch dieser schelmischen automatischen Wage an der Dreschmaschine, denn beide erfreuen sich keines guten Rufes bei den Farmern. Uebrigens, wenn seine automatische Wage die Schuld an diesem Schwindel wäre, hätte er als Drescher ja keinen Verlust gehabt. Wenn es jedoch der Elevator-Mann war, welches ich sehr bezweifle, so muß es ja wirklich ein ehrlicher Mann sein, denn so wie ich schon öfters gehört habe, nehmen sie manchmal sogar 4 bis 6 Buschel von einer Fuhre Weizen.

Herr Schäffer hätte sich und der Companie mehr genützt, wenn er seine Beschwerden an die Head Office der Companie geschickt hätte, oder er hätte seine Beschwerde auf der Jahres-Konvention der Companie-Teilhaber am 22. November 1922 in Regina, vorgebracht, anstatt eine solche Anklage in einer Wochenzeitung vorzubringen. Der obige Herr legt so viel Gewicht auf die Schulung der Kinder, daß ich annehmen mußte, daß er selber ein gebildeter Mann sei, doch erwartet man bei einem gebildeten Mann ein bischen mehr Takt.

Beiliegend sende ich $2.50 Abonnementsgeld für 1923.

Achtungsvoll

John Groß.

Die deutsche Sprache in Mexiko.

Die amtliche Prüfungsordnung für die neugeschaffenen mexikanischen Grade des Doktors der Rechte und des Doktors der Staatswissenschaften bestimmt, daß die Kandidaten für den Doktor der Rechte zwei Sprachen, die Kandidaten für den Doktor der Staatswissenschaften drei lebende Sprachen einwandfrei zu übersetzen imstande sind. Eine dieser Sprachen muß in jedem Falle die deutsche oder die englische Sprache sein. Damit hat die juristische Fakultät der mexikanischen Landesuniversität offiziell der deutschen Sprache denjenigen Rang zuerkannt, den in Mexiko bisher stets die französische Sprache eingenommen hat.

— Sich über das Kleine erhaben zu machen, ist die Schule zur Größe.

Genuine

BAYER

Bayer-Tablets of Aspirin 5 gr's each The Bayer Company Limited Windsor Ont.

ASPIRIN

Warnung! — Sagt „Bayer" beim Kaufen von Aspirin.

Wenn Sie den Namen „Bayer" nicht auf den Tabletten sehen, so bekommen Sie überhaupt kein Aspirin. Nehmen Sie keine geöffnete Pakete von „Bayer" Aspirin Tabletten" an. Originalpaket enthält vollständige Gebrauchsanweisung und Angabe der einzunehmenden Dosis, ausgearbeitet von Aerzten während 22 Jahren und durch Millionen bewiesen als wirksames Mittel gegen

Erkältung	Kopfschmerzen	Rheumatismus
Zahnschmerzen	Neuralgia	Neuritis
Ohrenschmerzen	Lumbago	Schmerzen

Nähliche „Bayer"-Schachteln mit 12 Tabletten. — Auch Flaschen mit 24 und 100. —

Apothekern. Aspirin ist die Handelsmarke (registriert in Canada) der Bayer-Fabrik des Monoaceticacidester des Salicylsäure. Obgleich es wohl bekannt ist, daß Aspirin schon an und für sich „Bayer"-Herstellung meint, ist es doch zu raten um gegen Nachahmungen zu schützen, nur diejenigen Aspirin-Tabletten zu kaufen, die mit dem bekannten „Bayer-Kreuz" versehen sind.

Zweig der

EDMONTON TANNERY

„Die Deutsche Gerberei"

jetzt in Saskatoon.

Sendet für Preisliste.

225 Ave. C. South, Saskatoon, Sask.

$10.00 Bar

bringt diesen

Neuen Phonograph in dein Haus

Wenn du dich schon lange nach einem Phonographen gesehnt hast, dann übersehe nicht dieses spezielle Angebot. Dieser wunderschöne Euphonolian, mit höchstmoderner Ausstattung ist entweder in Eichen- oder Mahoganipolitur zu haben und ist gerade dasjenige Instrument nachdem du dich schon so lange sehnst. Wir garantieren die Maschine. $7.50 per Monat zahlt den Rest ab.

$109.00
Komplett mit 24 auserlesenen Columbia-Platten

Weniggebrauchte Phonographe.

Eine jede dieser Maschinen ist vollständig repariert worden und ist garantiert in gutem Zustande zu sein. Leichte Zahlungsbedingungen für irgend eine Maschine.

	Regulär	Jetzt
Victor Victrola	$360	$275
Starr	265	200
Gerhard Heintzman	169	135
Duncan	145	80
Euphonolian	125	70
Columbia	89	50
S.J.B.	60	28
Columbia	50	25

Winnipeg Piano Co., Ltd.

333 Portage Avenue Winnipeg, Man.

Größte Auswahl unter einem Dache.

Pianos—Steinway, Gerhard Heintzman, Nordheimer, Williams, Haines, Bell, Sherlock-Manning, Karn, Morris, Doherty, Heisage und Canada.

Phonographe—Edison, Aeolian-Vocalion, Columbia, Gerhard-Heintzman, Starr, Pathe, McLagan, Euphonolian.

Eine Dame änderte ihre Meinung auf dem Wege zum Hospital

Geht in die Apotheke und faßt anderen Entschluß

„Ich litt lange an einer hartnäckigen Darmkrankheit und beabsichtigte, ins Hospital zu gehen, als ich unterwegs in einer Apotheke einkehrte. Der Apotheker zeigte mir Adlerika (Inneres Reinigungsmittel). Nachdem ich zwei Flaschen verbraucht hatte, war ich vollständig gesund und habe keine Schmerzen mehr. Adlerika ist das beste Mittel gegen Magenkrankheiten." (Ges.) Frau George Taylor.

Antiseptische Reinigung des Innern.

Auf dem Markt befindet sich nunmehr eine Zubereitung, welche die Doppelte Wirkung eines Abführmittels und eine vollständige Stuhlgangswirkung in sich birgt. Diese Zusammensetzung Adler-i-ka genannt, wirkt wie folgt:

Es tötet die schädlichen Bakterien des Grimmdarms-Bazillus in den Darmkanälen und schützt daher vor Blinddarmentzündung und anderen Leiden, welche hieraus entstehen können.

Es ist das beste und vollständigste Reinigungsmittel, welches jemals auf dem Markt sich befand und wirkt auf beide Gedärmslagen, die obere und untere, und stößt die schädlichen Stoffe, welche das Körpersystem seit Monaten vergifteten, aus. Treibt auch alle Gase aus, und lindert daher den Druck auf das Herz und andere Organe. Es ist erstaunenswert, welche Stoffe Adler-i-ka aus dem Körper zieht, woran Sie nie gedacht hatten. Versucht dieses Mittel sogleich nach dem ersten Stuhlgang und überzeugt euch selbst, wieviel Abfall, welcher Ihren Körper vergiftete, noch aus dem Körper geht. Bei leichten Unregelmäßigkeiten, wie Verstopfung, saurem Magen, Gase im Magen und Kopfschmerzen nehmt einen Teelöffel voll Adler-i-ka und es wird stets Erleichterung verschaffen. Eine längere Behandlung ist jedoch notwendig bei hartnäckiger Verstopfung und lang andauernden Magenleiden, vorzugsweise unter Anweisung eines Arztes.

Berichte von Aerzten.

„Zu Ihrer Genugtuung sei erwähnt, daß ich gute Erfolge erzielte, wo immer ich Adler-i-ka verschrieben habe. (Gezeichnet) D. L. Langlois."

„Während meiner 50jährigen Praxis finde ich nichts das Adler-i-ka übertrifft." (Gezeichnet) Dr. James Weaver.

„Ich verschrieb in vielen Fällen von Gedärmleiden Adler-i-ka. Einige benötigten nur eine Dosis." (Gezeichnet) Dr. M. Prettyman.

„Nach Gebrauch von Adler-i-ka fühle ich mich besser als wie seit 20 Jahren. Habe nicht genug Worte zu sagen, welche Menge Unreinigkeiten aus meinem Körper entfernt wurden." (Gezeichnet) J. E. Puckett.

Adler-i-ka ist der Gegenstand ständiger Ueberraschung bei Personen, welche früher gewöhnliche Abführmittel gebrauchten, lediglich infolge der schnellen, angenehmen und vollständigen Wirkung. Ueberall zu haben. Eine Flasche $1.50, per Post $1.75. Auch bei:

Deutsches Buch- und Musik-Geschäft

1708 Rose Straße, Regina, Sask

Frei

Blumensamen zur Probe, wenn Sie uns 10 Namen einsenden, an die wir unsern Katalog schicken können. — Lota rostsicheres frühes Mais.

Walter Christensen Co.

Minot N. D.